
Paul Sturm

B i l d e r k l a v i e r

Aphorismen
Satiren

Hrsg. Beate Sturm

Paul Sturm, Jahrgang 1891, war ein Mensch des 20. Jahrhunderts. Gegen Ende seines Lebens, im Jahr 1964, schrieb er: „Als Idealist kommt man sich in dieser Welt in lichten Augenblicken lächerlich vor.“

Es ist das Hin- und Hergerissensein zwischen tiefem Ernst und schelmischem Humor, das diesen Menschen so auszeichnet, dem alles Schöpfung war und der Kaiserreich, Weimarer Republik, Hitler und Stalinismus erlebte. Er bezieht die Position des einzelnen, an dem die Paraden der Massen und des jeweils changierenden Staates vorbei defilieren und der sich von ihnen abwendet.

Paul Sturm lebte bei Weimar, die letzten Jahre in Jena, beide Zentren deutscher Klassik. Mehr Philosoph als Poet, dabei durchaus promovierter Philosoph und Theologe aus reformatorischer Berufung, sucht er nach der poetischen Klarheit inneren Ausdrucks und stößt auf die Verzweiflung des Dichters.

Geistig steht er in der Tradition von Kant, Schleiermacher und Nietzsche, dem er sich besonders nahe fühlte. Er zeigt das Drama des neuzeitlichen Menschen und sein Paradox. Das Pathologische dieser Welt, das er nicht müde wird zu spiegeln, ergriff ihn selbst wie frühere Schaffende. Es waren die Dummheit des Menschen und die Eindeutigkeit des Materiellen, gegen die er liebevoll Rezepte suchte und – vor allem in seinen musikalischen Kompositionen – auch fand.

Die hier vorgelegten Satiren und Aphorismen sind Bruchteile aus vielfältigem Schaffen, Artikulation geistiger Wachheit, die in der Kürze Zündung beim anderen provozieren. Vordergründig handeln sie von Gott und der Welt, dahinter flackert das Licht der Erleuchtung, das er wechselweise mit Parodie, bitterem Witz oder philosophischem Widersinn aufleuchten lässt. Tief darin steckt immer jenes kindliche Sich-Wundern über das Wunder des Seins, das ihn offenbar bis zu seinem Tod nicht verlassen hat, das er still, die Zigarre in der Hand und den Ausdruck des Staunens im Gesicht, erlebt.

Die Aphorismen sind kleine Sternschnuppen aus seinem Schaffen. Wir freuen uns, sie einer nachgeborenen Öffentlichkeit mit dieser erweiterten Neuauflage im Jahr seines 50. Todestages vorlegen zu können.

Karsten Sturm

Zum Druck liegt ebenso sein religions-philosophisches Werk zum 90. Jahrestag des Beginns seines reformatorischen Wirkens in Thüringen und der Eröffnung des „Institutes für Weltreligion“ 1923 bereit: „Das Wunder des Seins; Die neue Reformation; Thesen“.



Paul Sturm über sich:

Es schuf mich Gott mit heißen Gluten
und mit dem Lichte der Vernunft,
doch leider nicht nach den Statuten
der Fakultäten und der Zunft.

Inhalt

<i>Allzumenschliches</i>	9
<i>Humor, Satire, Ironie</i>	29
<i>Wahrheit, Weisheit</i>	61
<i>Was ich empfehle</i>	79
<i>Die Sache mit Gott</i>	89
<i>Was kommt danach?</i>	109

Allzumenschliches

Beim Menschen ist es wie beim Klavier, man glaubt nicht, wie viele Saiten da manchmal klingen.

Der Aphoristiker macht's wie der Tiger:
Er packt -
mit einem Satz.

Nur wer die Wahrheit sucht, kann sie
vertragen.

Ich kenne nur einen Adel:
den des Geistes und der Seele.

Die denkenden Menschen werden erzogen,
die anderen abgerichtet.

Der ethische Mensch fühlt sich allen, der
unethische keinem verpflichtet.

Die Lüge ist unmoralisch, weil sie
andere irreführt.

Ein wirklicher Freund geht für einen
durchs Feuer, auch wenn er darin verbrennt.

Der Wunsch ist zwar
der Vater des Gedankens,
aber das Denken
ist die Mutter der Erkenntnis.

Den schönsten Sieg trägt der davon,
der seine Schwächen und Fehler
überwindet.

Gute Lehrer sind für das praktische Leben
ebenso wichtig wie große Wahrheiten.

Panta rhei
„Alle Dinge sind ewig im Fluss“, falls der
Mensch nicht einen Sumpf aus ihm
gemacht hat.

„Was ich über die Diktatur denke?“
Er flüstert: „Gar nicht, ihr wisst: in der
Diktatur darf man das nicht!“

Ein Diktator entmündigt sein Volk und
zwingt es dann auch noch, seine Entmündigung
zu feiern.

In einer Diktatur ist selbst der Diktator
nicht frei:
er zittert oft um Macht und Leben.

Wer im Kriege war, der kommt nicht
in die Hölle, sondern – aus der Hölle.

Hass verfinstert das Gemüt.

Der vulgäre Mensch hält es nicht mit
dem Faust, sondern mit *der* Faust.

Die gefährlichsten Menschen sind die,
welche da urteilen, wo sie nicht verstehen.

Wozu die Menschen fähig sind, das sieht
man an dem, was sie anderen zutrauen.

Du musst reich oder glücklich sein,
sonst stehst du allein.

Viele interessieren sich mehr
für die Fehler
als für die Nöte der anderen.

Mancher rächt sich an demjenigen,
der ihm Irrtümer nachweist.

Dadurch, dass wir im fahrenden Zug
rückwärts gehen, halten wir die Zeit
nicht auf.

Wie soll – wer rückschrittlich ist –
im Leben vorankommen?

Eins zu können ist besser, als *alles*
zu wissen.

Handlungen der Menschen sind meist
nicht von philosophischen Einsichten,
sondern von gesellschaftlichen
Rücksichten geprägt.

Wenn Gott jede Neuerung so hasste
wie manche seiner Priester, dann wäre es
bis heute noch nicht
zur Weltschöpfung gekommen ...

Auch beim konservativen Menschen
erneuern sich die Körperzellen.

Warum so erbost?
Die Menschen haben keinen Schimmer? -
Sie haben einen Trost:
die Tiere sind noch dümmer!

Proportionen

Ein Philosophie-Professor verhält sich zu
einem Philosophen
wie ein Germanist zu einem Dichter.

Du weißt, was auf dich wartet
am Ende der Welt,
drum sündige nicht.
Denn beim jüngsten Gericht
wird kein Verteidiger gestellt.

„Weltfremde Philosophen“ existieren nur in
den Köpfen der „realistischen“ Menschen.

Die falschen Propheten

Ihr vergleicht euch mit denen,
die Großes schufen?
Bildet euch nicht ein, dass ihr zu ihnen
zählt.
Merkt euch: viele fühlen sich berufen,
doch nur wenige sind auserwählt!

Die Menschen haben eine
besondere Vorliebe
für Reformationen,
aber nur, wenn diese der
Vergangenheit angehören.

Du weißt doch, Propheten sind niemals da,
sie sind immer nur da – gewesen.

Der Philister bekommt eine Gänsehaut
nur, wenn er – friert.

In dieser Welt, da gilt der Geist,
gilt, wer mit Gott im Bund?
In dieser Welt gilt Dumm und Dreist,
da gilt der große Mund!

Geist ... leitet man mit Recht von
Begeisterung her.

Der Soldatenkönig umgab sich mit langen
Kerls, weil er keine großen Männer fand.

An den Gelehrten

Du willst alles *wissen*?
Ich möchte alles *verstehen*!

Mag einer den Namen Nietzsches
nicht richtig schreiben,
wenn er ihn nur groß schreibt!

Wenn Johann Sebastian Bach wiederkäme,
ginge die Welt aus den Fugen.

Die Menschheit ist undankbar: sie nimmt
Rache an denen, die sie zwingen
umzudenken.

Kultur und Kult ist heute noch zweierlei,
obwohl doch Kult-Ur nichts anderes ist
als Ur-Kult.

Der große Künstler schafft nicht, um sich
zu bereichern, sondern die Welt
zu bereichern.

Die Kunst versetzt uns in den Himmel
für *kurze Zeit*,
die Philosophie verheißt uns den Himmel
für die *Ewigkeit*.

An den Musterschüler

Dichter hofftest du zu werden,
kannst perfekt doch Griechisch und Latein.
Niemals, wie du dich auch magst gebärden
– du bist zu *klug*, um *genial* zu sein!

So, wie der Teich am Spritzenhaus,
ist bei vielen der Geist:
Im Sommer trocknet die Hitze ihn aus,
und im Winter ist er vereist.

Wenn du ins Horn der anderen bläst,
bist nimmer du allein,
doch wenn du eig'ne Wege gehst,
will keiner dein Gefährte sein.

Muttertag

Die Augen der Mutter – das sind die
wunderbaren Sterne, die uns noch leuchten,
wenn sie schon erloschen sind.

Ein Leben ohne Mutterliebe ist wie ein Tag
ohne Sonne.

Wer nicht denken kann,
der kann sich nicht denken,
dass er nicht denken kann,
weil er nicht denken kann.
In der Tat:
wenn er denken könnte,
dann könnte er sich denken,
dass er nicht denken kann.

Humor, Satire, Ironie

Was nicht gereimt ist, braucht darum
nicht ungereimt zu sein.

Bring dein Leben
nicht hin mit Träumen
und mit Selbstbetrug,
denn um das Leben
zu versäumen,
ist es nicht lang genug!

Du sagst, ich solle den Geist besingen.
Ich fürchte, ich find' nicht
die rechten Töne.
Ich glaube, es wird melodischer klingen,
wenn ich die – Dummheit verhöhne.

Ein Rindvieh denkt nicht falsch,
es denkt gar nicht.

Es gibt keinen ergötzlicheren Anblick,
als wenn ein Rindvieh eine Blume
mit Ästheten-Augen betrachtet.

Und ist ein Blümlein noch so wunderbar
und ist es noch so schön,
ein Esel kann es, das ist klar,
immer nur mit Esels-Augen sehn.

Wenn ein Schaf büffelt
und ein Esel ochst,
kommt ein: gelehrtes Rindvieh heraus.

Wer eine Herde führt, den darf Meckern
und Blöken nicht stören.

Wenn man ein Rindvieh mit „Exellenz“
anredet, antwortet es bestimmt nicht mit
„Muh“.

Wenn eine Fliege einer Wanze einen Floh
ins Ohr setzt, wird sie ihr spinnefeind
und sagt: „Du falsche Katze, willst du,
dass ich auf den Hund komme?“

Das altruistische Schwein

Ich verfluche das Sein,
grunzte das Schwein.
Denn klingt's auch wie Hohn:
ich habe eine Mission:
ich lebe, fresse nicht um meinetwillen,
ich fress', um den Hunger anderer zu
stillen.

Das Schwein ist eine tragische Gestalt,
denn meist wird es ein Jahr nur alt.
Dann ändert's die Gestalt
infolge höherer Gewalt.
Bis dahin stillt's den Hunger und den Durst
und denkt: „Was dann kommt, das ist – Wurst.“

Ein Esel verzeiht eher noch große Dummheit
als ein klein wenig zu viel Weisheit.

Stallinschrift

Vergiss es nie
auch ein Ochse weiß gut:
dem Herdenvieh
liegt die Kunst nicht im Blut.

Vergiss es nie:
jedem Schaf leuchtet ein:
für Philosophie
interessiert sich kein Schwein!

Man soll nicht die Flinte ins Korn werfen,
ehe man den Vogel abgeschossen hat.

Das Rindvieh will nicht das Gehirn
sich verrenken,
drum nimmt's bei ihm stets den Verlauf:
wenn's ausnahmsweise beginnt zu denken,
hört gleich es wieder damit auf.

Auf der Jagd nach dem Glück werden
die meisten Böcke geschossen.

Wenn einer außergewöhnlich begabt ist,
sagen die einen: er hat den heiligen Geist
- sein Sinnbild ist bekanntlich die Taube -
die anderen sagen: er hat einen Vogel,
und meinen damit ungefähr dasselbe.

Für den Wetterhahn ist es kein Kunststück –
keusch zu sein.

Es wäre schön, wenn die Sonne laut lachte.
Dann könnten wir sie an trüben Tagen
wenigstens hören.

Es ist schwer in einen sauren
Apfel zu beißen,
ohne dabei das Gesicht zu verziehen.

Man sollte fast meinen, die Wahrheit sei ein
Gift, denn nicht jeder kann sie vertragen.

Glückspilze können auch giftig sein!

Wenn einer nicht gibt, ist das in jedem Falle
ein Zeichen von Armut.

Was haben Geld und Wasser gemeinsam:
wenn man keins hat, muss man welches
pumpen.

Besser beim Essen als beim Reden den Mund
zu voll zu nehmen.

Der Scheiterhaufen
ist das ungeeignetste
Mittel große Neuerer zum Schweigen zu
bringen!

Manchmal hält man jemanden für ein Licht
und dann ist er nur ein Armleuchter!

Der Fatalist gleicht
dem Steuermann auf See,
der das Steuer fortwirft und beim Untergang
Meer und Wind verantwortlich macht.

Kritik wünscht nur der nicht, der Grund hat
sie zu fürchten.

Lieber das Geld als den Mut verlieren!

Den Nagel auf den Kopf treffen
und dabei die
Menschen nicht vor den Kopf stoßen –
das ist
oft schwer.

Was Geist ist, das versteht nur der,
der welchen hat.

Einem „verstimmten Klavier“ fehlt es am
guten Ton.

Man darf dümmer sein,
als die Polizei erlaubt,
aber nicht klüger, als den Menschen
angenehm ist.

Nur wer genug Geld hat,
hat vom Geld genug.

Die Haare auf den Zähnen
fallen zuletzt aus.

Für's Treppenhaus:
Vor Fehlritten wird gewarnt!

Es gibt Menschen, die sind Virtuosen im
Trübsal blasen.

Trübsal blasen ist keine Kunst und doch ist
nicht jeder dafür geschaffen.

Die Dissonanz ist das Salz, mit dem die
Musik und das Leben gewürzt sind.

Wenn man die Segel nicht aufspannt,
bläst der Wind umsonst.

Von Lorbeeren allein können selbst
Vegetarier nicht leben.

Wer vom Dank seiner Mitmenschen
zu leben gedenkt, muss
trockene Brotrinden kauen.

Ein Künstler muss – hungern können!

Mancher will sich ein bisschen Wind um die
Nase wehen lassen. Dabei kommt er
in einen Orkan.

Selbst ein Orkan kann eine Pfütze nicht
aufwühlen. Er kann nur eins und tut es:
er fegt sie weg.

Die Uhr erzieht uns zur Pünktlichkeit
mit
und ohne Schläge.

Viele ertragen die Überlegenheit der Großen
nur, wenn diese tot sind. Darum wählen sie
nur tote Große zur Anbetung.

Körperliche Blindheit ist schlimm, geistige
aber ist noch schlimmer!

Es ist ein trauriges Kapitel,
denn so ist es zumeist:
der eine hat den Titel,
der andere hat den Geist.

Märchen sind schön, aber nicht wahr.
Lehrsätze sind wahr, aber nicht schön.

Man kann sich
vor jemand verbeugen und
braucht doch keinen krummen Buckel zu
machen.

Die Masse vergöttert nicht, sie vergötzt.

Gefährlicher Pazifismus

Der faulste Friede ist der, den man mit seinen Fehlern schließt.

Besser *in* Lumpen, denn *als* Lump geboren werden.

Kein Religionsstifter kam je auf einem Amtsschimmel geritten.

Der Grundsatz des Mittelalters hieß: wenn einer ein Licht ist, dann muss er brennen!

Wegen Dummheit ist noch keiner auf den Scheiterhaufen gekommen.

Du hast Angst,
du wirst es nicht schaffen?
Du musst dich zusammenraffen,
wenn du bangst,
wenn es an Mut dir gebricht,
es ist die Angst,
die macht dir zu schaffen,
die Arbeit nicht.

Für Angsthasen gibt es keine Schonzeit.

Nach-denken – darunter verstehen
die meisten *das* Denken, was vorher
andere schon gedacht haben.

Wenn irgendwo ein Goethe geboren,
dann haben sich alle gegen ihn verschworen:
Wenn irgendwo ein Goethe entschlief, dann
errichtet man ein Goethe-Archiv.

Die Welt erkennt den Wert der Großen
leider immer viel zu spät.
Drum bettet man sie erst auf Rosen,
wenn man an ihrer Bahre steht.

Nehmen bedrückt – Geben beglückt.

Du glaubst noch immer, es ändert sich einer?
Ein Esel wird kein Pferd, er bleibt Esel,
ein rassereiner!

Ein konsequenter Kritiker ist der Philister:
er lehnt alles ab.

In Gedanken kann man nur sein,
wenn man welche hat ...

Im Alter kann man sich keine Fehler leisten,
denn man hat keine Zeit mehr,
sie wieder gut zu machen.

Wer Rosen liebt, darf sich vor Dornen nicht
fürchten.

Auch ein Nichtraucher
kann anderen
blauen Dunst vormachen.

Um zu verstehen, was einer vor hat, ist es
gut zu wissen, was er hinter sich hat.

Mancher holt, wenn er unter eine Sache
einen Strich ziehen soll,
erst ein Lineal.

Wenn man sagt, der ist nicht Fisch
und nicht Fleisch,
ist er hoffentlich ganz Geist.

Gegenwind ist immer noch besser
als Windstille!

Raummangel:
Große Gedanken gehen nicht in kleine Köpfe.

Ich habe nur noch Zeit für die, welche
begreifen, dass ich keine Zeit habe.

In der Musik kann man,
wenn man zitiert,
keine Anführungszeichen setzen.

J.S. Bach
Du braust wie das Meer,
du braust wie der Föhn,
da braust und braust
und kommst nicht zur Ruh.
Ich würde aus den Fugen geh'n,
schrieb ich so viele wie du.

Man kann einem Unmusikalischen
noch so lange eine Stimmgabel ans Ohr halten,
davon wird er nicht musikalisch.

Man hört fragen: sind sie musikalisch?
Warum nicht auch: können Sie denken?

Das Talent – das klügelt seine Werke aus,
beim Genie – da kommt es von innen heraus.
Das Talent – das konstruiert sie,
das Genie – gebiert sie.

Man muss intensiv leben,
dann ist das Leben nicht mit dem Tode
zu teuer bezahlt.

Wem einmal die Augen aufgegangen sind,
der wird sie nicht wieder schließen.

Wenn man einen Vogel hat,
muss man ihn fliegen lassen,
auf keinen Fall aber füttern
oder sogar noch einen dazu kaufen.

Wehe dir, wenn du alles verloren hast,
dann klopft die Not vergebens an deine Tür.

Die Lüge bringt Gewinn,
die Wahrheit frisst Zinsen.
Die Lüge haut hin,
die Wahrheit – geht in die Binsen.

Die Lüge, die hat „Sinn“,
die Wahrheit weckt Zweifel.
Die Lüge haut hin,
die Wahrheit – geht zum Teufel.

Das Genie produziert, das Talent reüssiert.

Dummheit hält sich meist für unfehlbar.

Einem Uhrmacher ins Stammbuch:
es ist nie zu spät!

Unter allen Fanatikern
ist der Wahrheitsfanatiker
am wenigsten schädlich!

Im Spiel erfassen wir oft
den Ernst des Lebens.

Wahrheit, Weisheit

Philosophie
ist für den Verstand das, was der
Wetzstein für die Sense ist.

Philosophie und Kunst
weisen über dieses Dasein hinaus,
die Philosophie – gedanklich, begrifflich
die Kunst – anschaulich.

Es kommt immer darauf an,
wer applaudiert, nicht wie viele.

Dass es keinen Zufall gibt, ist kein Zufall.
Dass alles seine Ursache hat,
hat seine Ursache.

Was ist Freiheit? –
Frei ist, wer so und auch anders
handeln kann ... auf Grund
eigener Entscheidung.

Reichtum ist nur geliehenes Gut –
Tugend allein ist Besitz!

Die kostbarsten Perlen sind die,
welche von des Menschen Stirn rinnen.

Nicht die Menge des Geldes, sondern die Art
der Verwendung trennt Idealisten von
Materialisten.

Reichtum erwerben heißt
Lebenszeit verlieren!

Der Mutige sieht der Wahrheit ins Auge,
der Feige rettet sich in die Lüge.

An den Händen wirklicher Weltverbesserer
klebt kein Blut!

Wir sind frei, darum ist
nicht alles Schicksal.

Wer andern seinen Beistand schenkt,
der stiehlt die eigene Kraft;
wer andere betrübt und kränkt,
sich selber Trübsal schafft.

Wer feige vor dem Abgrund flieht,
im Abgrund sich verlor;
wer andere aus der Tiefe zieht,
steigt selber mit empor.

Das Tier würde menschlicher Verbrechen gar
nicht fähig sein!

Vornehm und kultiviert ist nicht, wer höflich
ist und gebildet, sondern wer richtig
schaut, hört, fühlt und ... denkt!

Liebe und Hass sind Geschwister,
ihre Mutter ist die Leidenschaft,
ihr Feind ist die Gleichgültigkeit.

Die Musik ist die höchste aller Künste:
rein und lauter und frei vom
„Staub dieser Erde“.

Die größten Musikgenies haben nur
Kompositionen geschaffen.
Gott aber schuf mehr, er schuf
die Musik.

Die Musik ist schon darum heilig
und eine Offenbarung, weil sie
eine Gottesschöpfung ist.

Die Kunst erhebt uns und bringt uns
dem Himmel näher.
Schon darum ist Kunst
Religion.

Die Wahrheit siegt

Was wahr ist,
erleidet nicht den Tod,
was klar ist,
gleicht dem Morgenrot.

Was klar ist,
überdauert die Zeit,
was wahr ist,
gehört der Ewigkeit!

Das Gefühl ist nicht etwas neben der
Vernunft, es ist ihr Fühl-Horn, um die
Wahrheit zu erfassen!

Etwas begreifen ist manchmal schwer,
dem einen gelingt es später, dem anderen eh'r.
Doch etwas begreiflich machen,
das wissen auch die Lehrer,
das ist noch viel schwerer!

Erst muss man die richtigen Worte finden,
damit ein Gedanke zündet.

Das Licht der Erkenntnis

Bist du erleuchtet, bist gewitzt,
ist es, ob tausend Sonnen funkeln.
Sei froh drum, wenn's in dir blitzt,
sei glücklich, wenn du Geist besitzt,
wer den nicht hat, der tappt im
Dunkeln!

Wenn ein Elektrizitätswerk nicht arbeitet,
ist die Stadt ohne Licht,
und wenn der Erleuchtete nicht arbeitet,
bleibt die Welt im Dunkeln.

Fades Zeug und faule Witze
wachsen langsam wie der Schimmel.
Das, was zündet – Geistesblitze –
kommen meist aus heiß'em Himmel.

Man kann nicht an die eine allein
selig machende Wahrheit glauben,
denn es gibt deren viele!

Das Dogma ist der Tod des Geistes.

Nicht die Erkenntnis, sondern ... die
Überwindung der Fehler – ist das
Entscheidende!

Der unnachsichtigste Richter ist das
Gewissen: es verurteilt und straft ohne
Verhör, erteilt keine Gnade.

Wertvolle Kraft verpufft in zügellosen
Temperament-Ausbrüchen. Auch
Temperament ist kultivierbar!

Es ist nicht das Wichtige, dass du in den
Himmel kommst, sondern dass du anderen
den Himmel bringst.

Durch die Ehe sind wir zeitlich,
durch die Liebe aber ewig miteinander
verbunden.

Es gibt kein schöneres Bewusstsein,
als das Kostbarste im Leben
eines Menschen zu sein.

Das höchste Geheimnis aller Lebenskunst
heißt: Distanz!

Das Leben zeigt uns zuerst sein schönes
und dann sein wahres Gesicht.

Dass das Leben vergänglich ist, weiß man
schon in der Jugend, aber die Konsequenz
daraus zieht man erst im Alter.

Das Leben verhält sich wie die Mathematik:
will man mit jemand auf einen gemeinsamen
„Nenner“ kommen, muss sich der Mensch
wie der „Zähler“ erweitern.

Wer sich mit einem berühmten Freund brüstet,
übersieht, dass der große Baum
mit seinen schützenden Zweigen
zugleich Schatten
über ihn wirft.

Die kleinen Geister machen Karriere ...
Die großen machen Geschichte.

Weisheit ist – Urteilskraft.

Gott offenbart sich in Blütenstaub,
nicht in Bücherstaub.

Das Schöne bekommt erst durch
das Gute Leuchtkraft und Sinn.

Das, was wir Liebe nennen, ist das
unterbewusste Wissen
um die Einheit allen Seins.

Der Geist ist das eigentlich Wertvolle und
Göttliche im Menschen.

Es ist eine Schmach und eine Schande,
und doch, wer denkt, dem ist es klar:
die Wahrheit blüht am Rande,
denn sie wird einzelnen nur offenbar!

Es ist leider so in jedem Land,
es ist so schon von alters her,
die Masse hat das Heft in der Hand,
aber das Heft ist leer!

Was ich empfehle

Was ich empfehle:
Hoffnung?

Mach' es nicht wie die meisten,
die sich ärgern und grämen;
den Luxus kann man sich nicht leisten,
das Leben tragisch zu nehmen.

Man darf das Leben durch die rosarote Brille
seh'n. Um klar zu sehen, sollte man sie
dann und wann absetzen.

Willst du deine Sehnsucht stillen,
so lass dir raten:
pfeife auf deinen guten Willen
und vollbringe Taten!

Jag' nicht nach dem flüchtigen Glück,
nutze die Zeit!
Dann wird dir der Augenblick
zur Ewigkeit!

Verweil, wo's wunderbar und schön,
um jede Blüte geh' herum,
vor jeder Blume bleibe steh'n,
und ... musst du geh'n,
dreh' dich noch mal nach ihr um.

Du willst froh und glücklich sein? -
Dann darfst du nicht steh'n und gaffen.
Denn das Glück – das kommt nicht von allein,
Du musst es dir schaffen!

Schöpfe aus dem Freudenborn,
handle und schau nicht zurück,
richte stets den Blick nach vorn,
merke: vor dir liegt das Glück!

Lache, wenn du krank bist, Tag und Nacht,
und es hat gesund gemacht.
Schon mancher hat sich totgelacht,
doch keiner ist daran gestorben.

Die Kunst soll nicht das Leben ersetzen,
sondern steigern!

Der Prophet

Musst dich der Finsternis gesellen,
wenn du willst, dass dein Licht rings lacht;
den Tag sollst du ja nicht erhellen,
sondern die Nacht!

Um schneller zum Ziel zu kommen, muss
man manchmal Umwege gehen.

Schaff' dir schöne Erinnerungen,
denn sie klingen in dir nach –
Wie Musik, wenn sie verklungen –
und vergolden dir den Tag.

Wenn dich das Glück, die Freude flieht,
wart' nicht, bis Wind und Stürme enden,
du, Mensch, bist deines Glückes Schmied,
dein Schicksal ruht in Deinen Händen!

Der Geizige lässt andere nicht ihr Licht
an dem seinen entzünden.

Wer auf dem Nützlichkeitsstandpunkt
steht, den interessiert nicht die Wahrheit.

Es genügt nicht, Gutes mit Gutem zu
vergelten. Erweist man dir Gutes,
gib – Besseres!

Versuch immer, an dir deine Fehler und an
anderen ihre Vorzüge zu sehen,
denn das bewahrt dich vor
Hochmut und Überheblichkeit.

Wenn du das Leben liebst,
beachte schon früh:
was du verschiebst
wird nie!

Weltanschauliche Gegensätze sollten
nicht die Liebe verringern.

Wehe dem Menschen, der den
Menschen in Verruf bringt!

Sei klug, mach' es nicht wie die meisten,
die das Leben verträumen,
denn den Luxus kann man sich nicht leisten
etwas Schönes zu versäumen!

Ein kluger Mann deckt seine Karten
erst auf, wenn er das Spiel
gewonnen hat.

Auch im „Lebensalter“ sind die Herbsttage
oft die klarsten und schönsten.

Menschenverbrüderung:
Treibt zwischen Mensch und Mensch
keine Keile,
baut zwischen Volk und Volk keinen Wall,
begreift, wir alle sind Teile,
Teile vom All.

Du lebst vergebens
kennst nur das Streben!
Der Zweck des Lebens
ist – das Leben!

Die Sache mit Gott

Es kommt nicht darauf an, ob das Sein einen
Gott in sich birgt, sondern ob es göttlich ist,
d.h., ob es einen Sinn hat.

Gott kann nicht die Möglichkeit zum Sein
geschaffen haben, denn die setzt
ja voraus, dass Gott selbst ist.

Welchen Gottesbegriff man hat, ist egal.
Aber ob man einen hat,
das ist nicht egal!

Die Materie hätte sich den Geist erschaffen?
Diese Schöpfung setzt schon
Geist voraus!

Im Sein ist alles höchst sinnvoll,
darum hat auch das Sein selbst
einen Sinn.

Wenn es überhaupt einen zwecksetzenden
Geist gibt, dann hat alles in der Welt
– auch unser Leben –
einen Sinn.

Religion ist nicht das Verhältnis
zu Gott, sondern das Streben
nach Wahrheit.

Religion ist nicht das, was uns den Himmel
verheißt, sondern das, was uns den
Himmel aufschließt.

Je tiefer wir in die Wunderwelt der
Schöpfung eindringen, desto deutlicher
offenbart sich uns
die Weisheit und Allmacht
des Schöpfers.

Weltfremd ist, wer das große Weltwunder
nicht sieht.

In jeder Art von Fruchtbarkeit offenbart sich
Gottes Schöpferkraft.

Wenn sich die Menschen
in den Spiegeln sehen,
dann sehen sie ihr Haar, ihren Körper,
ihr Gesicht und ihre Kleidung,
dann sehen sie alles, nur nicht das
Eine und Ungeheure:
das große Wunder, das sich in ihnen
manifestiert.

Ein wesentlicher Bestandteil der
Frömmigkeit
ist das Weltstaunen.

Das „Buch der Natur“ hat wie jedes Buch
– seinen Verfasser.

Du möchtest Gottes Herrlichkeit
kennen lernen?
Begib dich morgens ans Meer und sieh,
wie die Sonne aufgeht!
Dann geht dir Gottes Herrlichkeit auf.

Die Weisheit, welche in und über der Welt ist,
zeigt Blumen und Menschen den Weg
aus der Nacht des Erdreichs
zum Licht.

Nirgends spricht Gott so deutlich
zu uns wie im Garten
durch die Blume.

Gott ist der einzige künstlerisch Schaffende,
bei dem die Gefahr
des Epigontums ausgeschlossen ist.

Gott korrigiert fortwährend sein Werk,
er veredelt und vervollkommnet es
„durch Künstlerhand.“

Gott tut nicht Wunder wider die Natur,
sondern durch sie.

Jeder Mensch ist Ausdruck menschlicher
und göttlicher Liebe.

Du bist von vornehmer Herkunft? –
Jeder Mensch ist von vornehmer Herkunft,
denn jeder Mensch ist göttlicher Herkunft!

Auch im verworfensten Menschen glimmt
noch immer ein göttlicher Funke, der zu
Ehrfurcht und Achtung zwingt.

„Jeder große Neuerer ist ein Ketzer.“
So war Jesus unter ihnen der größte.

Das Kirchenschiff ist das Rettungsboot für
Gestrandete und Steuerlose.

Die meisten Menschen greifen zum Ersatz:
auf dem Gebiet der Kunst zum *Kitsch*,
in der Religion zur *Konfession*.

Konfession! Bei manchem ist Dummheit
eine religiöse Angelegenheit.

Bei religiösen Fragen steht der Verstand
bei manchen vor Ehrfurcht still.

Religiöse Offenbarung ist wie auf allen
Gebieten eine sukzessive:
wir werden schrittweise an die Wahrheit
heran geführt.

Lieber auf eine neue Reformation vorgreifen
als auf die alte zurückgreifen.

Jede Reformation ist
reformationsbedürftig.

Nicht das Alte ist heilig, sondern das Neue,
denn es kommt unmittelbar aus
Gottes Werkstatt.

Der Theologe *hat* die Wahrheit,
der Philosoph *sucht* die Wahrheit.

Liebe wäre Sünde? Das ist Lüge,
das ist Hohn.
Liebe ist göttlich, Liebe ist – Religion!

Liebe erschafft Leben und über den Tod
hinaus – Unsterblichkeit.

Ein Papst als Religionsstifter? –
Das Problem für die Kirche!

Das dogmatische Gebäude der Kirche ist ein
Kartenhaus, das beim ersten
Lufthauch zusammenfällt.
Das Wehen des heiligen Geistes ist dazu
nicht einmal nötig.

Christentum, das ist das glänzendste und
einträglichste Geschäft,
das Menschen je mit Gott getätigt haben!

Christus und das „Christentum“
haben heute nur eins miteinander gemein:
den ersten Teil ihres Namens.

Not lehrt beten. Am lautesten klappern
die Gebetsmühlen bei Sturm!

Dass du ein großer Dummkopf bist,
die Wahrheit kann dir niemand rauben.
Du darfst nur nicht zweifeln, dass es so ist,
du musst nur fest dran glauben!

Der Teufel ist konservativ,
aller Fortschritt ist göttlich.

Man kann ein Leben lang Gott suchen
und doch zum Teufel gehen.

Jeder Kulturmensch ist immer zugleich
Patriot, denn Kultur ist für ihn das
„Vaterland.“

Weltreligionen

Die Sprache des Teufels ist international,
die Gottes etwa nicht?

Wir haben eine Weltpresse und eine
Weltsprache, aber noch keinen Weltstaat und
noch keine Weltreligion!

Wir träumen vom Himmel
und vermissen das Licht
blind vom Getümmel.
Wir sind im Himmel
und vermissen das Licht.
Wir sind im Himmel
und küssen das Licht!

Wir flehen zum Himmel
und vermissen das Licht
blind vom Getümmel.
Wir sind im Himmel,
wir müssen zum Licht.
Wir sind im Himmel
und – wissen es nicht!

Gebet

Kannst du auch ohne mich nicht sein,
du bist der Herr, ich der Vasall,
du bist das Licht und ich der Schein.
Ich bin das Stäubchen, du das All.

Du bist der Bogen, ich der Pfeil,
ich bin der Kämpfer, du das Heer,
Du bist das Ganze, ich der Teil.
Ich bin der Tropfen, du das Meer.

Zeichen

Wer daher kommt mit Gebrüll,
der ist kein Held, der ist ein Wicht,
wer der Menschheit leuchten will,
muss still, muss kommen
wie das Sternenlicht.

Wer daher kommt mit Gebrüll,
der verbreitet keinen Schein,
wer der Menschheit leuchten will,
muss still, muss – eine Sonne sein.

Ein Gottesbeweis

Wenn den falschen Weg ich wähle,
wenn ich irre, wenn ich fehle,
mir das Gewissen schlägt,
beweist, dass meine Seele
das Höchste in sich trägt.

Wenn den falschen Weg ich wähle
oder sonst das Rechte ich verfehle,
mich Reue übermannt,
beweist, dass meine Seele
dem Göttlichen verwandt.

Was kommt danach?

Und wenn wir das große
Wunder des Daseins
durch alle Ewigkeiten hindurch
bestaunen,
fassen werden wir es nie!

Sein-wollen ist das,
über das hinaus es nichts
Wünschbareres gibt. Das Sein ist im
Gegensatz zum Nichtsein göttlich.

Der Zweck des Daseins kann nur das Leben,
nicht aber irgend etwas außer ihm
Liegendes sein, denn
das wäre etwas Totes.
Das Leben kann sich unmöglich den Tod
zum letzten Ziel gesetzt haben.

Wäre die Losung ewiger Tod und nicht
ewiges Leben,
dann lebten wir nicht.

Man muss das Wunder dieses Daseins sehen,
um an das Wunder eines späteren Daseins
zu glauben.

Wer nicht die Auferstehung zu diesem
Leben ins Auge fasst, wie sollte der
an die Auferstehung
zu neuem Leben glauben?

Die Auferstehung dünkt uns unfassbar
und unbegreiflich?
Aber ist unser Dasein nicht auch unfassbar
und unbegreiflich!?

Ich will gerade beweisen,
dass wir in einer göttlichen Welt leben
und dass darum Gott als Wesen zu denken
überflüssig wird.

Der Trieb nach Vollkommenheit ist ein
Beweis für die Unvergänglichkeit
unseres Wesens; denn die Natur hätte diesen
Trieb nicht in uns gelegt, wenn es mit dem
Tode zu Ende wäre.

Unsterblichkeit

Du wunderst dich, dass nimmer ich mich scheue,
dass ich mich fürchte nicht vorm Tod?
Du bist erstaunt, dass ich darob mich freue,
dass dann vorüber alle Not?

Du bist erstaunt, dass ich darob nicht klage,
dass wir einst vergeh'n, wie sollt ich auch?
Ich weiß, warum ich nicht verzage,
ich weiß, dass göttlich unser Hauch.

Die Natur ist in uns. Daher ist niemand mehr
an unserem Leben gelegen als ihr,
denn unser Tod ist ihr Tod
und unser Leben
ist ihr Leben.

Wir sind Teil der allmächtigen, göttlichen
Natur. Darum sind wir es selbst, die
entscheiden über des Menschen ewigen Tod
oder ewiges Leben.

Tod und Leben sind nicht zwei feindliche
Mächte,
sie sind vielmehr nur zwei verschiedene
Erscheinungsformen des Seins.

Fürchtet euch nicht vor dem Tod!
Das Land des Todes ist uns ja vertrauter
und heimatlicher als das Leben,
denn wir waren schon einmal tot:
ehe wir lebten.

Das Sein ist ewig. Darum werden auch wir
ewig sein, denn wir sind
Teile des Seins!

Der Tod liegt nicht nur vor uns, sondern
auch hinter uns, denn wir waren tot,
ehe wir geboren wurden.

Wir werden ewig sein, weil wir als Idee
ewig sind.

Wir sagen: jetzt kommt das Ende,
und dabei wissen wir doch,
dass es in dieser unendlichen Welt
kein Ende gibt.

Ruhe ist der Quell aller Kraft
und Bewegung.
Darum entspringt Leben
aus (nach) dem Tode.

Wir schlafen den Schlaf der Todesnacht
von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Dieser Schlaf ist von Träumen
unterbrochen.
Ein solcher Traum
ist unser Leben.

Warum sollten wir den Traum des Daseins
nur einmal träumen?
Träumen wir doch im Leben so oft!

Solange es Unvollkommenheit gibt,
wird es einen Tod geben.
Aber für den, der über die Unvollkommenheit
hinausgewachsen ist,
wird es den Tod nicht mehr geben.

Schlaf und Tod empfinden wir nicht.
Vielmehr ist vom Einschlafen bis zum
Erwachen nur ein Augenblick.
Darum, während wir noch stehen
und um dich trauern –
lebst du schon!

Die Seelen haben ihren Ursprung
im reinen Sein.
Als Teil desselben sind sie unsterblich.

Wir sind auferstanden zu diesem Leben.

Ist die Nacht am tiefsten
und schwarz wie der Tod,
ist der Tag am nächsten
mit seinem Morgenrot.

Ziel der Seele ist Rückkehr
in ihren Urzustand:
zu ihrem Ursprung.
Höchste Vollkommenheit,
höchste Seligkeit aller,
das ist das einzig denkbare
vernünftige Weltziel. Nicht der Tod,
sondern: die Liebe behält
das letzte Wort.

Wir leben
im Raum? –
Wir schweben
durch einen Traum!

Wir leben
in der Zeit? –
Wir schweben
durch die Ewigkeit!

Wir schweben
im Raum? –
Das Leben
ist ein Traum!

Wir schweben
in der Zeit? –
Das Leben
währt eine Ewigkeit!

Gebet

Lass, Herr, zum Licht uns finden
und gib uns Mut und Kraft,
damit wir überwinden,
was Not und Kummer schafft,
damit wir überwinden,
was Trübsal bringt und Leid.
Lass uns zum Lichte finden,
tauch' uns in Ewigkeit.

Ihr dürft mich nicht zu ändern suchen,
ihr müsst mich
wie ich bin verbrauchen;
hab' ich aufgehört
zu fluchen,
hab' ich aufgehört zu hauchen??

Leben und Wirken von Dr. Paul Sturm
1891 - 1964

Paul Sturm wurde am 10.1.1891 in Bad Liebenstein bei Meiningen geboren. Früh erhielt er eine Klavier- und Orgel-Ausbildung, veröffentlichte Kompositionen und Gedichte: 1910 „Schatten und Sonne“, später „Kriegsgebete“. Ab 1910 studierte er neben dem einjährigen Militärdienst in Erlangen Jura, ab 1912 in Göttingen Philosophie, Theologie und Medizin, später autodidaktisch Kompositionslehre. Schon früh haben Sturm religiöse Fragen wie das Frömmigkeits-Problem beschäftigt: er schrieb schon als Student ein Lehrbuch über Dogmatik, Untertitel „Genie und Masse“.

Noch vor Abschluss des Studiums wurde Paul Sturm 1914 eingezogen und durch zwei Lungendurchschüsse schwer kriegsverletzt mit lebenslangen Folgen.

Nach Studiumsende übernahm er 1919 das Pfarramt in Hochdorf bei Weimar, denn Thüringen galt damals als liberal und offen für modernes Denken. Zeit seines Studiums trug er sich mit dem Wunsch, einen Anstoß zu einer religiösen Erneuerung des Christentums zu geben und gründete 1923 das „Institut für Weltreligion“, gab die „Thesen einer neuen Reformation“ und die „Richtlinien für eine neue Reformation“ heraus.

Am 31.10. bzw. 14.11.1923 leitete er in Weimar seinen Aufruf zur Reformation in Gottesdiensten in der

Herderkirche ein. Es folgten zahlreiche reformatorische Vorträge in Städten Thüringens: „Sturm-Abende“ (Religions-Philosophie, Dichtung und selbst vorgetragene eigene Kompositionen) und Nietzsche-Abende (der große Kirchenkritiker). Streitgespräche mit Theologen in der Thüringer Landeszeitung und anderen Zeitungen reichten weit über Thüringen hinaus. Oberhofprediger D. P. Graue formulierte im Disput: „Es lebt in Sturm ein ganz ursprünglicher, mit elementarer Wucht sich geltend machender Sinn für echte Frömmigkeit.“ Einen Ruf als Pfarrer nach Gera, Berlin oder 1928 an den Dom nach Bremen hat Sturm nicht angenommen, um konzentriert an seinem Lebenswerk arbeiten zu können.

In den Jahren in Hochdorf, ab 1928 in Ulla bei Weimar und ab 1949 in Jena ist ein umfangreiches Lebenswerk in Religion, Philosophie, Poesie, Schauspielen, Satiren und mit Kompositionen entstanden. Die nächste religionsphilosophische Aphorismensammlung „Wir leben auf einem Stern im All“ sowie ein Gedichtband sind in Vorbereitung.

Weltwirtschaftskrise, zwei Weltkriege, zwei Diktaturen machten Paul Sturm ein weiteres öffentliches Wirken zu Lebzeiten unmöglich. So war er bis zum Tode 1964 ein Einzelkämpfer.

Hrsg.: Ohne die jahrelange Aufarbeitung des Nachlasses durch Gertrud Sturm, die geistige Gefährtin und Ehefrau Paul Sturms, wäre diese erweiterte Neuauflage der Sammlung zum 50. Todestag am 6. 6. 2014 gar nicht möglich gewesen. Als kritischem Beistand bei der Auswahl aus der Fülle des Materials muss Wolfgang Lux gedankt werden. Dr. Wolfgang Sturm, Seija Rockstroh-Badinski, Burkhard Junge, Irma Bergmann und Josi Delissen sei Dank gesagt für ihre kritischen Stimmen und Hauke Sturm für die Gestaltung.

Beate Sturm